

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Hebammenverband
<b>Band:</b>	49 (1951)
<b>Heft:</b>	6
<b>Artikel:</b>	Störungen, die in der Nachgeburtsperiode vorkommen [Fortsetzungen]
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-951611">https://doi.org/10.5169/seals-951611</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Schweizer Hebammme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenverbandes

Erscheint jeden Monat einmal

Druck und Expedition:  
Werder AG., Buchdruckerei und Verlag  
Waaghausgasse 7, Bern,  
wohin auch Abonnements- und Inserations-Aufträge zu richten sind.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:  
Dr. med. v. Zelleuberg-Lardy,  
Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie,  
Spitaladerstrasse Nr. 52, Bern  
Für den allgemeinen Teil  
Fr. Martha Lehmann, Hebammme, Zollikofen

**Abonnements:**

Jahres-Abonnement Fr. 4.— für die Schweiz,  
Fr. 4.— für das Ausland plus Porto

**Inserate:**

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-pältige Petitzelle  
Größere Aufträge entsprechender Rabatt

**Inhalt.** Einladung zur 58. Delegiertenversammlung in Basel. — Störungen, die in der Nachgeburtspériode vorkommen (Fortsetzung). — Wald oder Bäume. — Schweiz. Hebammenverband: Centralvorstand: Einladung zur Delegiertenversammlung. — Krankentafse: Einladung zur Delegiertenversammlung. — Krankmeldungen. — Wohnerin. — Todesanzeige. — Sektionsnachrichten: Aargau, Appenzell, Bern, Zug, Rheintal, See und Gast, Solothurn, Thurgau. — In memoriam. — Der Hebammenstand im Kanton Bern (Fortsetzung). — Spitalshebammen und Normalarbeitsvertrag. — Mitteilungsdienst des schweiz. Frauensekretariates.

## Einladung zur 58. Delegierten-Versammlung in Basel

18. und 19. Juni 1951



### Programm

Montag, 18. Juni, im Stadt-Casino

Nach Ankunft:

Bezug der Teilnehmerkarten im Stadt-Casino (Eingang Steinenberg), Tramlinie 1, 4 und 24.

14.00 Uhr Delegiertenversammlung im kleinen Festsaal (Eingang Barfüßerplatz). — In der Pause wird ein kleines 3'Dieri serviert, offeriert von der Firma Guigoz.

19.30 Uhr Bankett und anschließend Abendunterhaltung im großen Festsaal (Eingang Steinenberg).

Weg vom Zoologischen Garten zum Bahnhof zirka 20 Minuten

Liebe Kolleginnen,

Alle Anmeldungen sind bis spätestens 9. Juni an die Präsidentin Frau E. Meyer-Born, Feldbergstrasse 4, Basel, zu richten. Die Karten können auch vorbezogen werden! (Zuvor bezogene Karten werden selbstverständlich zurückgenommen).

Nochmals heißen wir Sie alle herzlich willkommen!

Dienstag, 19. Juni,

Saal des Restaurants Zoologischer Garten

(Eingang vom Garten)

08.30 Uhr Besammlung der Teilnehmerinnen.

08.45 Uhr Referat: „Verwendung von Desogen in der allgemeinen Desinfektion“, von Herrn Dr. med. D. Goridis.

09.45 Uhr Bekanntgabe der Beschlüsse der Delegiertenversammlung.

10.30 Uhr Film: „Xenopus laevis“, kommentiert durch Herrn Dr. Dejausles, Basel.

12.00 Uhr Tonfilm: Heilmittel entstehen“.

16.00 Uhr Gemeinsames Mittagessen.

16.00 Uhr Kleines 3'Dieri. Offeriert von der Firma Helvapharm A. G. Basel (Ideal-Präparate).

Mittel von etwa 180 ccm gekommen; bei Mehrgebärenden auf zirka 170 ccm. Bei zirka 70 % der Gebärenden war die Blutmenge unter 200 ccm; bei ungefähr 20 % um 500 ccm und bei 5 % über 500 ccm.

Um eine innere Blutung zu erkennen, wenn es nicht oder nur unbedeutend nach außen blutet, hat man nur den Gebärmuttergrund zu umfassen; wenn er weich und dick ist und unter der Beobachtung nach oben steigt und dabei der ganze Gebärmutterkörper größer wird, so muß man auf eine solche schließen.

Wenig stark kann es bluten, wenn der größte Teil des Fruchtkuchens schon gelöst in die Scheide hinunter gestiegen ist und nur ein kleinerer Teil noch fest haftet; aber auch da geht übermäßig viel Blut verloren. Bei einer richtigen inneren Blutung kann sich die Gebärende, wenn nicht Hilfe erfolgt, in ihre Gebärmutter verbluten.

Auch bei Blutungen bei nicht ganz gelöster Plazenta blutet es in die Uterushöhle in der Wehenpause, um dann bei Auftreten von Wehen im Schwall nach außen zu fließen. Aehnlich kommt es zu Blutungen, wenn ein Stück des Fruchtkuchens abgerissen ist, nachdem schon die große Masse ausgestoßen worden ist. Wenn dieses Stück eingemessen groß ist, kann es ebenso die Zusammensetzung der Gebärmutter hindern. Ganz kleine Stücke können allerdings zurückbleiben.

Um zu erkennen, was die Ursache einer Blutung in der Nachgeburtspériode ist, muß in erster Linie die Plazenta nach ihrer Ausstoßung genau beobachtet werden. Besonders nach Expressions dieses Organes können fester haftende Kotyledonen abreißen und zurückbleiben. Wenn man den Fruchtkuchen auf seine kindliche Fläche legt, so, daß die Kotyledonen nach oben schauen, legen sich diese aneinander; dann kann man Lücken zwischen ihnen leicht erkennen. Auch kann man im Zweifelsfalle den Fruchtkuchen in heißes Wasser legen; dann erscheint der mütterliche Anteil, die mit abgegangene hinfällige Haut, oder besser ihre kompakte Schicht grau gegenüber von dunkelroten Teilen, wo diese fehlt. Man muß sich immer vor Augen halten, daß die Ablösung ja in der schwammigen Schicht vor sich geht und also die kompakte Schicht an der Plazenta haften bleibt. Um leichtesten reißen die Kotyledonen am Rande des Fruchtkuchens ab; darum muß man den Rand besonders genau ansehen.

Am leichtesten bleibt ein Stück zurück, wenn eine Nebenplazenta vorhanden ist. Diese besteht aus mehreren oder auch nur einem Kotyledonen und sitzt, von dem Hauptteil gesondert, in den Eihäuten. Dieses Fehlen erkennt man daran, daß vom Rande des Hauptteils kindliche Blutgefäße über dessen Rand hinaus verlaufen und dann eine Abrissstelle zeigen, wo eben diese Blut-

### Störungen, die in der Nachgeburtspériode vorkommen

(Fortsetzung)

Wir sahen, daß die Lösung der Nachgeburt, d. h. besonders des Fruchtkuchens, sich verzögern kann, sei es, daß diese sich nur teilweise löst, oder daß die Lösung überhaupt ausbleibt. Wenn die ganze Plazenta an ihrem Sitz fest bleibt, so blutet es unter Umständen gar nicht; dagegen ist die Blutung oft sehr massiv, wenn nur ein Teil sich gelöst hat. Es kann vorkommen, daß die nach Schulze teilweise gelöste Plazenta

sich vor den inneren Muttermund legt und so dem Blute den Weg nach außen verlegt. Dann blutet es in die Gebärmutterhöhle und das Blut hindert die Zusammenziehungen des Uterusmuskels und bedingt dadurch wieder neue Blutungen.

Man hat die normalen Mengen des bei der Nachgeburtlösung unter regelrechten Umständen abgehenden Blutes in verschiedenen Fällen gemessen und ist bei Erstgebärenden auf ein

gefäß nach der Nebenplazenta hin verließen. Dabei fehlt auch das entsprechende Stück der Eihäute, besonders der Aderbau (Chorion). Bei ganz zweifelhaften Fällen kann man auch in die Nabelschmierveine Milch einprägen; wenn dann die Milch irgendwo an der mütterlichen Fläche des Fruchtkuchens oder am Rande austritt, ist das ein Zeichen, daß dort ein Abriß stattgefunden hat.

Ein Fehlen von Eihautteilen hat weniger Bedeutung. Denn wenn Eihäute zurückbleiben, verhindert dieser Umstand bei der Zartheit dieser Gebilde die Zusammenziehungen des Uterus nicht. Sollten Eihäute nach Ausstoßung der Plazenta aus der Scheide heraushängen, so wird man sie mit einer Aderklemme (Kocher- „Schieber“) breit fassen und langsam und vorsichtig durch Drehen herauszubefördern suchen. Auch wenn sie nur in die Scheide aus dem Muttermund heraushängen, sollten sie lieber entfernt werden, weil sie sonst für die Scheidenbakterien als Leiter dienen können, um eine Infektion der Gebärmutterhöhle zu zeigen. Wenn es aber nicht leicht geht, läßt man sie liegen, weil sie meist in den ersten Tagen des Wochenbettes von selber abgehen.

Die Störungen der Nachgeburtzeit treten sehr oft dadurch auf, daß ohne Grund an der Gebärmutter nach der Geburt des Kindes manipuliert wird. Jeder frühzeitige Versuch, die Nachgeburt auszudrücken, wenn nicht Blutungen dazu zwingen, ist verfehlt. Man muß den Uterus zwar überwachen, um die Nachgeburtsehe zu kontrollieren; aber es darf nicht daran gerieben oder gedrückt werden; man muß ihn in Ruhe lassen. Nur ein Betaffen des Uterusgrundes von Zeit zu Zeit ist nötig; man kann auch, wenn man Zeit hat, den Grunde mit der Hand verhindern nach oben auszuweichen, so daß die Wehen nur nach unten wirken können, aber ohne zu reiben oder drücken. Erst wenn die Nachgeburt aus der Gebärmutter in die Scheide geboren ist und nun nicht aus dieser austreift, kann man durch den sogenannten Stempeldruck sie ans Tageslicht befördern. Man umfaßt mit der Hand den Gebärmuttergrund, wartet eine Wehe ab und während dieser drängt man mit ihr die Nachgeburt aus der Scheide heraus. Das Zeichen, daß sie wirklich in der Scheide liegt, ist, neben dem Gefühl vieler Frauen von einem Druck am Beckenboden, das leichte Aufsteigen der Gebärmutter und ihre Neigung nach rechts. Ich habe einen Fall erlebt, wo bei einer Erstgebärenden der Damm so hoch war, daß die Plazenta mit den Fingern aus der Scheide herausgezogen werden mußte.

Für die Behandlung der Zurückhaltung der Nachgeburt sind je nach dem Falle verschiedene Möglichkeiten gegeben: Wir haben schon erwähnt, wie sie aus der Scheide herausgedrängt werden kann. Wenn sie aber in der Gebärmutter bleibt, kann sie, nur durch einen Krampf des Muttermundes am Austritt verhindert, schon gelöst sein; hier kann ebenfalls eine Blutung zum Eingreifen zwingen. Da ist oft die Crédé'sche Expression wirkam. Auch in Fällen, wo der Fruchtkuchen noch festigt, kann oft nach Crédé ausgedrückt werden. Die Vorschrift lautet: man umfaßt mit einer oder beiden Händen den Gebärmuttergrund, die Daumen vorne und die Finger hinten. Dann wartet man eine Wehe ab und drückt nun die vordere und hintere Wand des Uterus so zusammen, daß dadurch die Nachgeburt abgelöst und herausgedrängt wird. Wenn dies ohne Narrose nicht geht, soll in Narrose der Versuch wiederholt werden. Erst wenn es auch so nicht geht, soll man die Plazenta von Hand lösen. Dieses Verfahren bedeutet aber, daß eine geraume Zeit vergeht, bis alle diese Versuche durchgeführt worden sind, und daß, wenn es stark blutet, viel Blut verloren geht. Auch wird oft in ländlichen Verhältnissen nicht gerade ein Narzotist da sein, um dem Arzte beizustehen. Also wird man oft gezwungen sein, die manuelle Lösung früher zu machen. Auch hierfür kann oft die Narrose aus äußeren Umständen nicht

## Wald oder Bäume.

Menschen, die den Wald vor Bäumen nicht sehen, sind solche, denen der Blick für die große Einheit fehlt und deren Augen deshalb an der kleinen Vielheit hängen bleiben. Da gibt es viel zu krittern; schließlich ist kein Baum so gewachsen, wie es der Kritiker gemacht hätte, wenn er der Baum wäre. Gott sei Dank, daß uns Wälder erspart sind, die aus solchen Bäumen bestehen. Waldeschweigen und Waldesrauschen geben uns deshalb meistens mehr, als der Menschen Reden. Und wir würden auch unsreise den Menschen mehr geben, wenn wir mehr Blick für den großen Wald hätten und im Walde schweigen lernten.

Aber wohin sollten wir dann kommen? Denn diese Welt ist doch zu verkehrt, und auf Schritt und Tritt muß man sich gegen Dinge wehren, mit denen man nicht einverstanden sein kann, just wie Petrus, der das Schwert zog und dem Knecht Malchus das Ohr abhieb. So machen auch wir dem Meister nur Mehrarbeit: er muß die abgeschlagenen Ohren wieder anheilen. Nein, so kommen wir nicht weiter.

Schon in alten Zeiten hat uns einer einen besseren Weg gezeigt. „Das ist ein kostbares Ding, dem Herrn danken . . ., des Morgens deine Gnade und nachts deine Wahrheit verfünen.“ — Ja, wo bleibt dann noch Zeit, über schlechte Verhältnisse und Menschen zu seufzen? Versuchen wir es doch, am frühen Morgen zu danken und am frühen Morgen und den ganzen Tag über sich Gottes Gnade bewußt zu sein und deshalb auch gnädig, nur gnädig mit den unvollkommenen Mitmenschen umzugehen. Wir werden über eine große Erfahrung staunen, nämlich die, daß unsere Mitmenschen gar nicht so unvollkommen sind wie wir geglaubt haben und schließlich wird unsere Liebe zum Mitmenschen kein Opfer und kein Gnädigsein, sondern Lebensbedürfnis sein.

Aus: „Sonne am Morgen“ von W. Müller  
Brunnen-Verlag, Basel

den Fruchtkuchen von der Wand ab. So vermeidet man, in die Muskelschicht der Gebärmutter einzudringen, was ein großer Fehler wäre und zur Perforation der Wand führen könnte. Denn wenn man nicht die ganze Zeit sich genau Rechenschaft gibt, wo man mit der Hand ist, kann man sich verirren und endlich gar nicht mehr zurück finden. Stets muß die andere Hand den Uterus von außen festhalten und hinunterdrängen.

Erst wenn man das Gefühl hat, daß die Nachgeburt völlig abgelöst ist, zieht man sie dann langsam und vorsichtig aus der Gebärmutterhöhle heraus. Es ist vorsichtig, nach dem Herausholen die Höhle noch einmal auszutasten, weil ja leicht ein Teil abgerissen sein kann und dies dann weitere Blutungen verursachen oder zu Infektion führen würde.

Früher war es Sitte, nach jeder manuellen Plazentalösung die Uterushöhle mit einem Desinfektionsauszüppeln; zu meiner Assistentenzeit benützte man 5 Liter Sublimatlösung 1:5000 und nachher 5 Liter Kochsalzlösung. Sobald ich selbständig war, unterließ ich diese Spülungen und hatte viel weniger Temperatursteigerungen im Wochenbett, als ich vorher beobachtet hatte.

## Schweiz. Hebammenverband

### Zentralvorstand

Liebe Kolleginnen!

Nur kurze Zeit trennt uns noch von der Delegiertenversammlung. Möge es recht vielen Kolleginnen vergönnt sein, der freundlichen Einladung nach Basel am 18. und 19. Juni zum großen Hebammentreffen Folge leisten zu können. Unsere dortigen Kolleginnen werden sich alle Mühe geben, uns den Aufenthalt „s'Basel an mir Rh“ recht angenehm zu gestalten.

Mit freundlichen Grüßen

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: Die Aktuarin:  
Schw. Ida Niklaus Frau L. Schädl

### Einladung zur 58. Delegiertenversammlung in Basel

Montag und Dienstag, 18. und 19. Juni 1951

Tafkanden

1. Begrüßungsansprache durch die Präsidentin.
2. Appell.
3. Wahl der Stimmenzählerinnen.
4. Genehmigung des Protokolls der Delegiertenversammlung 1950.
5. Jahresberichte pro 1950.
6. Jahresrechnung pro 1950 mit Revisorinnenbericht.
7. Bericht über das Zeitungsunternehmen pro 1950 und der Bericht der Revisorinnen über die Rechnung von 1950.
8. Berichte der Sektionen Neuenburg und Sargans-Werdenberg.
9. Anträge:
  - a) Antrag der Hilfsfondskommission: Reglementsänderung von § 4. Das Maximum der Unterstützung soll auf Fr. 100.— erhöht werden.  
Begründung: Da die Teuerung immer noch anhält, wird eine Erhöhung erwünscht sein.
  - b) Antrag der Sektion St. Gallen: Vereinfachung der Delegiertenversammlung und Reduzierung der Zeitfarte.  
Begründung: Wenn die Delegiertenversammlung vereinfacht würde, wäre es auch den kleinen Sektionen möglich, diese durchzuführen; es könnten somit auch mehr Mitglieder als Nichtdelegierte daran teilnehmen.